Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 51 (1946-1947)
Heft: 1

Artikel: In der Sistina
Autor: Meyer, Conrad Ferdinand
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315127

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Sistina

In der Sistine dämmerhohem Raum,
Das Bibelbuch in seiner nerv'gen Hand,
Sitzt Michelangelo in wachem Traum,
Umhellt von einer kleinen Ampel Brand.

Laut spricht hinein er in die Mitternacht,
Als lauscht' ein Gast ihm gegenüber hier,
Bald wie mit einer allgewalt'gen Macht,
Bald wieder wie mit seinesgleichen schier:

«Umfaßt, umgrenzt hab' ich dich, ewig Sein,
Mit meinen großen Linien fünfmal dort!
Ich hüllte dich in lichte Mäntel ein
Und gab dir Leib, wie dieses Bibelwort.

Mit wehnden Haaren stürmst du feurigwild
Von Sonnen immer neuen Sonnen zu,
Für deinen Menschen bist in meinem Bild
Entgegenschwebend und barmherzig du!

So schuf ich dich mit meiner nicht'gen
Kraft:
Damit ich nicht der größre Künstler sei.
Schaff mich — ich bin ein Knecht der
Leidenschaft —
Nach deinem Bilde, schaff mich rein und
frei!

Den ersten Menschen formtest du aus Ton,
Ich werde schon von härterm Stoffe sein.
Da, Meister, brauchst du deinen Hammer
schon.
Bildhauer Gott, schlag zu! Ich bin der
Stein.»

Conrad Ferdinand Meyer.

Lehrerin - Bürgermeisterin

S. Andriessen-Roth

Am 6. April dieses Jahres ist in Holland die erste Frau als Bürgermeisterin gewählt worden. Sie war jahrelang Lehrerin in Beerse. Das ist eine Gemeinde von drei Dörfern in der Südprovinz Brabant und zählt zirka 2000 Einwohner. Dort heiratete sie den Bürgermeister.

Im Sommer 1944 erhielten viele Bürgermeister eine Aufforderung von der Besetzungsmacht, Listen von Männern für den Arbeitseinsatz in Deutschland einzuliefern. Unter den Tapferen, die sich weigerten, dem Befehl Folge zu leisten, war auch der Bürgermeister von Beerse. Alle gingen den Leidensweg von einem holländischen Konzentrationslager nach den berüchtigten Lagern in Oranienburg und Buchenwalde. Von allen brabantischen Bürgervätern ist nur ein einziger zurückgekommen!

In Beerse stand eine Frau von 40 Jahren mit vier schulpflichtigen Kindern allein. Sie hatte die Aufgabe, ihrem Leben Inhalt zu geben. Die Familie hatte ihren Ernährer und die Gemeinde einen Bürgervater verloren. Warum sollte sie als Haupt der Familie nicht auch Bürgermutter werden können? Ihre Ausbildung als Lehrerin, ihre jahrelange Erfahrung im Schuldienst sowie ihre Tätigkeit im Vereinsleben gaben ihr die Fähigkeit, dieses Amt zu erfüllen. Die Idee wurde besprochen. Sie war neu. Die Bürgermeisterswitwe meldete sich zum Amt und wurde gewählt! Damit hat die erste Bürgermeisterin ihren Einzug im Gemeindehaus gehalten.

Wir freuen uns über die Geistesfrische und Vorurteilslosigkeit des Gemeinderates von Beerse.

Sie selbst äußerte sich folgendermaßen über das Problem von Familie und Amt: « Meine Kinder gehen zur Schule. Ich habe gute Hilfe für die Hausarbeiten. Meine Ausbildung berechtigt mich, die Unterstützung für die Hinterlassenen von Kriegsopfern selbst zu verdienen. Mein Leben bekommt größern Inhalt. Ich werde meinen Verlust besser tragen können. Ich kenne alle Familien persönlich und habe das Volk hier gern, wie auch mein Mann es gern hatte. Ich werde noch lernen müssen, mehr Verständnis zu bekom-